Erscheint alle 14 Tage

Erscheint alle 14 Tage

Die Rama-Post

vom lustigen Fips

4. Jahrgang | Verlag: „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Goch (Rhld.) | Nummer 15

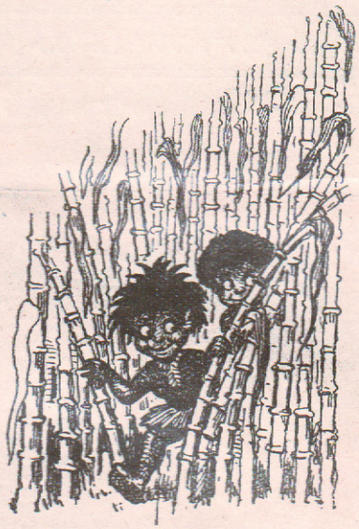
Als die Brüder Mapamama und Monitama, die bei ihren Eltern auf der samoanischen Insel Sawai lebten, eines Tages im Walde umherstreiften, um Bananen zu suchen, stand plötzlich der wilde unbarmherzige Menschenfresser Tuliwan-Pupula aus Mulifana vor ihnen.

„Ha!" schrie er den beiden Knaben zu, „ihr kommt mir gerade recht, solch junges, saftiges Menschenfleisch habe ich schon lange nicht gehabt. Ihr sollt mir ein schönes Abendbrot abgeben." Und bevor Mapamama und Monitama flüchten konnten, hatte er sie mit seinen Riesenfäusten gepackt und nach Mulifana geschleppt, wo er beide in den großen Backofen schob.

Während der Zeit, daß Tuliwan-Pupula das nötige Holz zum Erhitzen des Backofens zusammensuchen mußte, hatten die Brüder in der Hinterwand des Backofens aber ein Loch gestoßen, waren herausgekrochen und da sie sahen, daß der Menschenfresser noch weit im Walde trockenes Holz suchte, liefen sie schnell in seine Hütte, um diese anzuzünden.

Unglücklicherweise besaß Tuliwan-Pupula aber ein Stück Lawalawa*, das sprechen konnte, und wie es beim Brand der Hütte auch Feuer fing, begann es laut zu schreien: „O Tuliwan-Pupula! Komm schnell, ganz schnell — ich verbrenne!"

So wie der Gerufene das hörte, kam er in weiten Sprüngen, immer hundert Fuß mit einem Male vorwärtsschnellend, angerannt, er rettete das Stück Lawalawa vom gänzlichen Verbrennen und erfuhr auch gleichzeitig von dem sprechenden Zeug, Mapamama mit Monitama hätten die Tat begonnen. Sofort stürzte der Menschenfresser hinterher, aber soviel er auch suchte, fand er die schlauen Brüder nicht, denn sie hatten sich ganz und gar in große Bananenblätter gewickelt, so daß sie wie wirkliche Bananenstauden aussahen.



Als der Menschenfresser, der auch ein gewaltiger Zauberer war, die Buben nicht fand, sagte er voller Wut:

„Ich wünsche, daß ein ganzer Wald von fußdickem Zuckerrohr den Missetätern den Weg versperrt."

Und sofort erhob sich quer durch die ganze Insel ein hohes Zuckerrohrdickicht.

Beim Anblick dieses Hindernisses waren die Flüchtlinge wohl im ersten Augenblick verblüfft, dann aber lachten beide geringschätzig. Schoben einfach die einzelnen Stauden zur Seite, kamen in ganz kurzer Zeit hindurch und voller Hast weiter.

Tuliwan-Pupula, der gesehen, wie ihm seine Opfer entwischt waren, schrie wieder:

„Ich wünsche, daß ein großer Fluß sich vor die Jungen stellt, der sich von den Bergen bis zur blauen See hinausdehnt."

Und sofort floß ein gewaltiger Strom von den Bergen bis zum Meer.

Wie nun die Brüder an den Fluß kamen, kratzten sie sich vor Verlegenheit hinters Ohr.

„Sehr faule Sache", meinte Monitama.

„Denk' nicht daran," rief Mapamama, der Ältere, „hab schon einen Plan. Paß' mal auf."

Er pflückte von dem nächsten Brotfruchtbaum die größte Frucht, höhlte sie aus, hing sie wieder an den Baum, und nun schlüpften beide hinein.

Gar nicht lange danach kam der Menschenfresser angestürmt, mit weiten Schritten lief er am Flußufer entlang, um die beiden Knaben zu suchen, dabei rannte er jedoch mit dem Kopf gegen die große Brotfrucht, in welcher Mapamama und Monitama sich verborgen hatten. Wütend riß er sie ab und schleuderte sie auf das andere Ufer.

Die Brotfrucht platzte auseinander, Mapamama und Monitama schlüpften hinaus, lachten den Zauberer aus und nachdem sie ihm eine lange Nase gemacht hatten, liefen sie in weiten Sätzen davon.

Tuliwan-Pupula war rasend vor Zorn. „Ich wünsche," brüllte er, „daß ein hoher Berg den Bengeln jedes Weiterkommen verhindert."

Und sofort erhob sich ein hoher Berg, quer über den Weg, welchen die flüchtigen Knaben benutzen mußten.

Es dauerte nur kurze Zeit, da kamen die beiden an, guckten sich den Berg an und lachten laut.

„Ist der Menschenfresser aber dumm," rief Monitama vergnügt, „glaubt der wirklich, wir werden hier unten stehenbleiben."

„Gibt's ja nicht," antwortete Mapamama, „wir klettern einfach auf den höchsten Gipfel, setzen uns hin und lassen die Beine herunterbaumeln."

Die Brüder hatten sich gerade bequem auf dem Gipfel niedergelassen, als Tuliwan-Pupula ankam.

Erst fing er fürchterlich an zu schimpfen, worüber die schlauen Bengels natürlich lachten, dann legte der Menschenfresser sich aufs Bitten. Er packte Jams, Taro, gebratenes Schweinefleisch und Fische am Fuße des Berges aus und legte sich dann in unmittelbarer Nähe auf die Lauer. Mapamama ließ jedoch Monitama am Seil herunter, und während dieser — iu — i-u — wie eine Ratte quietschte, packte er die Leckerbissen zusammen, worauf ihn sein Bruder auf ein gegebenes Zeichen wieder zu sich emporzog.

Tuliwan-Pupula war natürlich sehr ärgerlich, als er am andern Morgen sah, wie man ihn angeführt hatte. Das sollte ihm nicht wieder geschehen. Und wirklich gelang es ihm in der nächsten Nacht, Monitama abzufangen. „So, du Lümmel, nun habe ich wenigstens einen von euch. Damit du mir aber nicht wieder entwischst, werde ich dich gleich auffressen!"

„Ach du, das tu lieber nicht, ich bin noch zu jung, schmecke noch gar nicht," meinte Monitama pfiffig, „aber mein Bruder, der ist unbedingt besser für dich."

„Ja, den habe ich nur nicht."

„Ganz leicht kannst du den bekommen."

„Wie denn?"

„Ich binde dieses Tau um dich und gebe meinem Bruder ein Zeichen, dann zieht er dich hinauf in dem Glauben, ich bin es. — Na, und dann kannst du ihn ja fressen."

„Schön, machen wir."

Tuliwan-Pupula wurde nun angebunden, Monitama gab das Zeichen und sofort zog Mapamama den Menschenfresser empor. Als er aber beinahe oben war und er sich schon auf den schönen Braten freute, rief Monitama.

„Mapamama, laß das Tau los, Tuliwan-Pupula hängt dran!" Im nächsten Augenblick sauste denn auch schon der Menschenfresser herab, schlug auf einen Felsblock und blieb tot liegen.

Großer Jubel herrschte aber auf Sawai, als die Bewohner erfuhren, daß der fürchterliche Tuliwan-Pupula durch die Schlauheit zweier Knaben Mapamama und Monitama für ewige Zeiten unschädlich gemacht worden war.

* Stoff aus Pflanzenfasern

Die Elfen.

O, sieh — o, sieh, was webt im Hain?
Es tanzen die Elfen so wunderfein;
Sie schweben hernieder zum Wiesengrund.
Nun sei auch gescheit, und halte den Mund.
Ein rascher Schritt — ein lautes Wort —
Sie fühlen's, sie hören's, —: husch — sind sie fort.

Otto Heinz Palm.

Kätzchenspiele

Kätzchenspiele, Kätzchenspiele
Auf der roten Bauerndiele!
Großen Auges guckt das Kind,
Was das wohl für Spiele sind?
Nun, die alten, wundervollen!
Apfelkullern, Zwiebelrollen,
Sich mit Tätzchen Frätzchen waschen,
Nach dem eignen Schwänzchen haschen,
Sich verstecken, Platz verändern,
Haschen nach den Tragkorbbändern,
Auf die große Kiepe steigen,
Rascheln mit den Reisigzweigen,
Hopsen, Haschen, Turnen, Tollen,
Sich wie dicke Kugeln rollen,
Sich wie kleine Tiger recken,
Blanke scharfe Krällchen strecken,
Sonne haschen auf der Diele, —
Alles das sind Kätzchenspiele.

Frida Schanz.

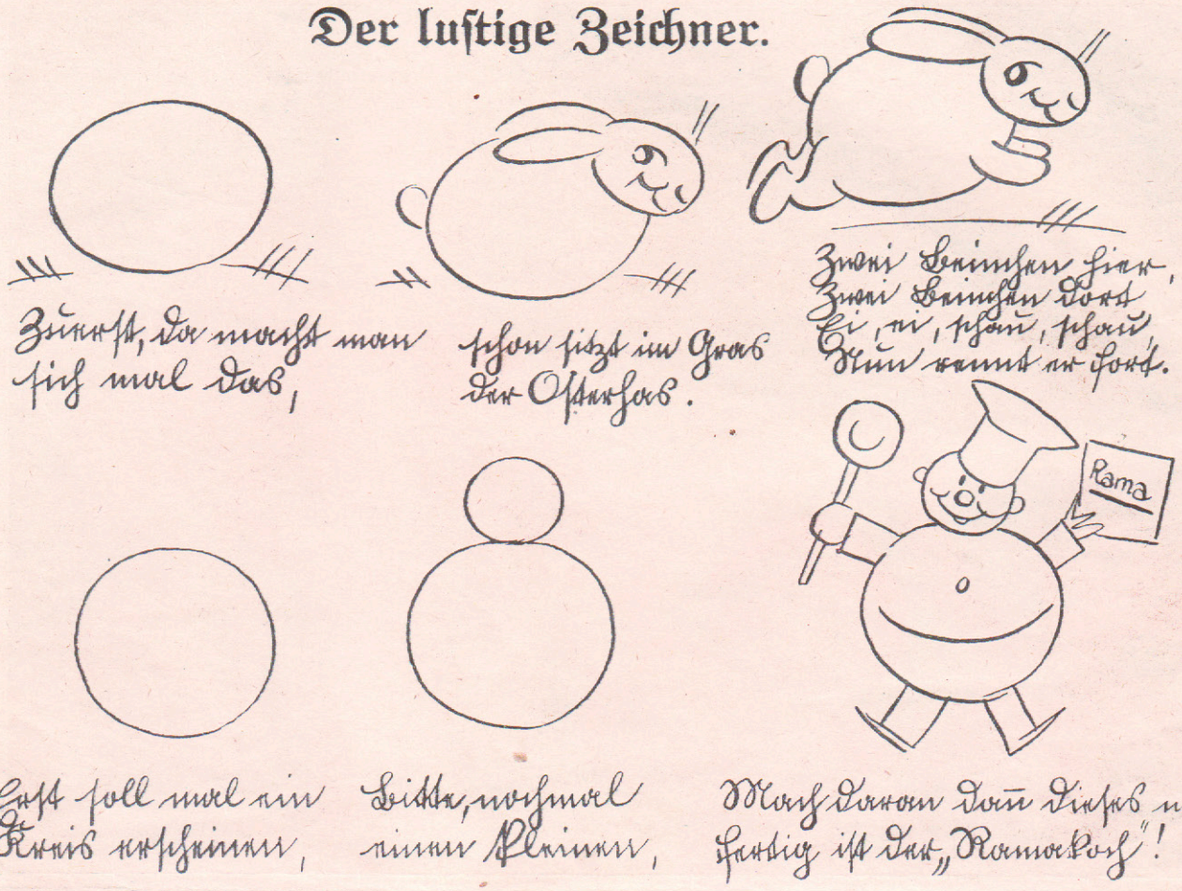
Der Sonntagsschmaus.

Seht! da kommt er, wohlgelungen
Aus dem Ofen, braun und blank,
Und die Mädchen und die Jungen
Grüßen ihn mit Freudensang,
Und sie rufen alle jubelnd aus:
Ei, welch wunderschöner Sonntagsschmaus!

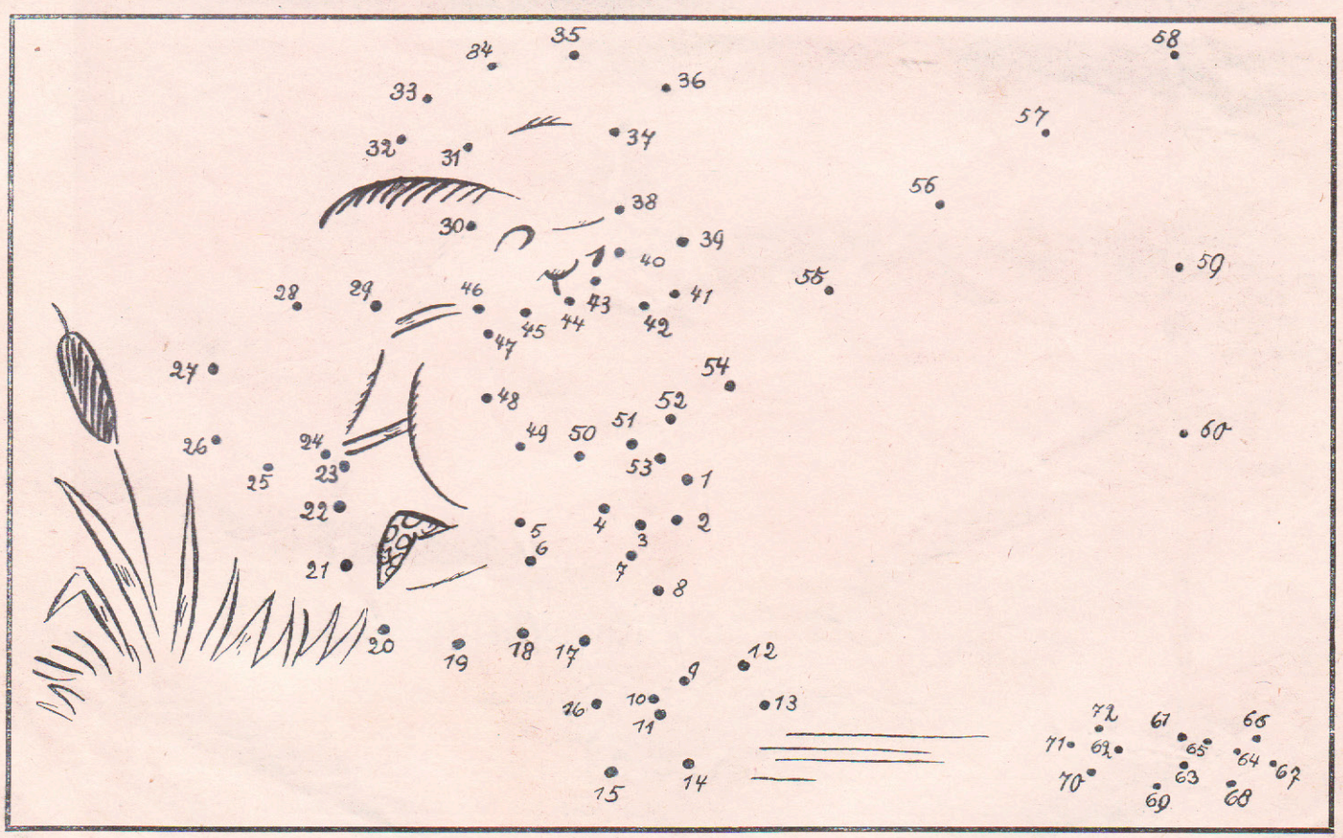
Und es lacht das Rama-Mädchen,
Stolz auf ihres Kuchens Pracht.
Jeder weiß auch, daß im Städtchen
Sie die besten Kuchen macht.
Rama-Margarine butterfein
Liefert solche Kuchen ganz allein!

XYZ.

Der lustige Zeichner.

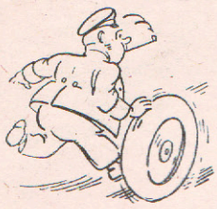

Zuerst, da macht man sich mal das,
schon sitzt im Gras der Osterhas.
Zwei Beinchen hier, Zwei Beinchen dort Ei, ei, schau, schau, Nun rennt er fort.

Erst soll mal ein Kreis erscheinen,
Bitte, nochmal einen Kleinen,
Mach daran dann dieses noch, fertig ist der „Ramakoch"!



Punktbildaufgabe. (Kein Preisausschreiben.)

Wenn man die Zahlen, von 1 angefangen, der Reihe nach durch Striche verbindet, erhält man eine Zeichnung, die man dann noch mit Farbstift oder Wasserfarbe ausmalen kann.



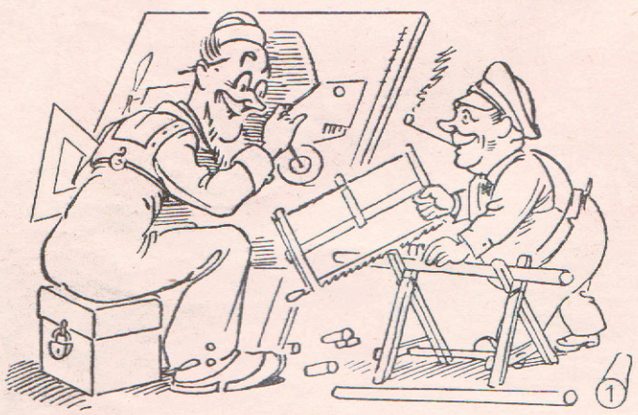
Pole Palm, der Hochstapler

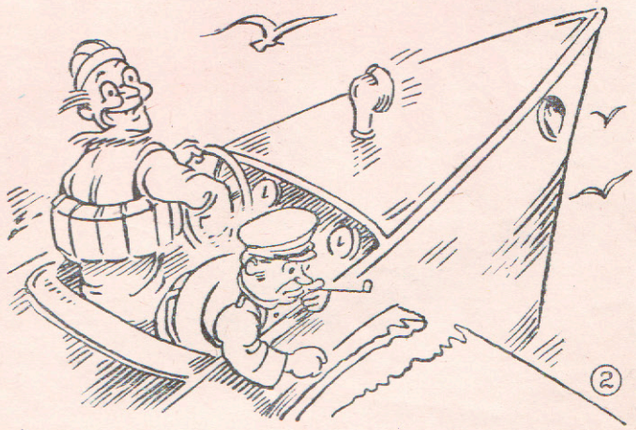
III. Teil

1. Abenteuer.

Pole Palm und Siehdichum
Bauen sich ein Unikum,
Solch ein Ding mit einem Kniff:
Flugzeugautomotorschiff!

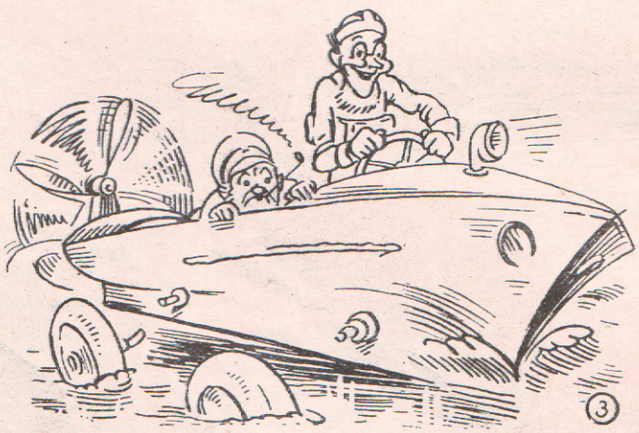
Wenn es in die Lüfte fliegt,
Wenn es auf der Erde kriecht,
Wenn es in dem Wasser schwimmt —
Funktioniert es ganz bestimmt!





Achtung! — Erst mal Gas gepufft!
Prachtvoll geht es in die Luft.
Prachtvoll geht es auch hinab;
Nur die Flügel brechen ab.

Landfahrt! — Hui, da saust das Ding,
Gerad' wie auf dem Nürburgring!
Macht ins Wasser einen Rutsch,
Nur die Räder, die sind futsch!



Wie ein flottes Motorboot
Schwimmt's im Wasser ohne Not.
Doch es scheint, es hat ein Loch —
Tiefer sinkt's. — Na, dacht ich's doch!

Wär es nicht gerad' so gekommen,
Sicher hätt es gut geschwommen!
Gut, daß es vom Land nicht weit ist
Und zur Rettung gerad' noch Zeit ist!

Traurig, unter Abschiedswinken,
Sehen sie das Wrack versinken. —
„Pole Palm," sagt Siehdichum,
„Die Erfindung war sehr dumm!" —

So reiste man damals zu Großmutters Zeit

Von Josepha Fuhrmann-Bonvier.

Was fährt da so lustig die Straße entlang? Trara.
Vor Tau und vor Tag schon das Posthorn erklang. Trara.
Die Peitsche, die knallt und die Räder sich dreh'n.
Ihr Lieben, lebt wohl, bis wir wieder uns sehn.
Trara, trara, trara.

Gar lustig vom Himmel die Sonne scheint drein,
Im Sommer, wie war dann das Reisen so fein!
Und kam man auch gar nicht so rasch von der Stell,
Das Leben ging damals auch gar nicht so schnell.

Zuweilen, da gab es auch fröhliche Rast;
Die Pferde, die keuchten bergan mit der Last.
Dann stieg man heraus, wenn der Wagen zu schwer,
Und lief dann vergnüglich ein Stück nebenher.

Bei langsamer Fahrt, ei! Wie war das so schön!
Da konnt' man in Ruhe die Landschaft besehn.
Sah Berge und Städte und Felsengestein
Und grüßte den Rhein, ja, den herrlichen Rhein.

Und abends, da fuhr man ins Städtchen durchs Tor,
Und hinter uns schob man den Riegel davor;
Der Schwager, der blies, daß es schallte gar weit,
So reiste man damals zu Großmutters Zeit.

Beim Einkauf von „Rama-Margarine butterfein" erhält man umsonst abwechselnd von Woche zu Woche die Kinderzeitung „Die Rama-Post vom kleinen Coco" oder „Die Rama-Post vom lustigen Fips".

Fehlende Nummern sind gegen Ersatz der Portoauslagen von 5 Pf. (in Briefmarken) pro Exemplar vom Verlag erhältlich.

Wer etwas mitzuteilen hat, schreibe an: Verlag „Die Rama-Post vom lustigen Fips", Goch (Rhld.)

Für den Inhalt verantwortlich: P. Mengelberg, Goch (Rhld.)